

Minderheiten und Autonomien

Band 31

EURAC
research

Benedikt Harzl

Der Georgisch-Abchasische Konflikt

Eine rechtliche und politische Analyse



Nomos

<https://doi.org/10.5771/9783845263106-1>

Generiert durch IP '207.241.231.83', am 19.07.2018, 17:12:28.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.



EUROPÄISCHE
AKADEMIE

ACCADEMIA
EUROPEA

EUROPEAN
ACADEMY

BOZEN - BOLZANO

**Schriftenreihe der Europäischen Akademie Bozen
Bereich
„Minderheiten und Autonomien“**

Herausgegeben von
Joseph Marko und Francesco Palermo

Band 31

Benedikt Harzl

Der Georgisch-Abchasische Konflikt

Eine rechtliche und politische Analyse



Nomos

Gefördert aus Mitteln der Karl-Franzens Universität Graz.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Frankfurt/Main, Univ., Diss., 2015

ISBN 978-3-8487-2215-0 (Print)

ISBN 978-3-8452-6310-6 (ePDF)

D30

1. Auflage 2016

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2016. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Danksagung

Das vorliegende Buch beruht auf meiner Dissertation, die im Dezember 2014 am Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt eingereicht wurde und im Februar 2015 mit der mündlichen Disputation ihren Abschluss fand.

Zunächst gebührt meinen beiden Betreuern Prof. Dr. Dr. Rainer Hofmann sowie Prof. Dr. Michael Bothe großer Dank. Beide haben mich während jeder Phase in der Erstellung dieser Arbeit professionell begleitet und zielgerichtet betreut. Die wertvollen Anregungen und Ratschläge sowie auch kritische Kommentare, die ich aus dieser Betreuung ziehen durfte, haben zum Gelingen dieser Arbeit wesentlich beigetragen.

Ein herzlicher Dank sei auch Prof. Dr. Joseph Marko, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz, ausgesprochen. Professor Joseph Marko hat seit vielen Jahren mein Interesse an dem Themenkomplex gezielt gefördert und unterstützt. In zahllosen Gesprächen ist er mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden und hat meinen Blick auf die inhaltlichen sowie methodischen Kernfragen der vielschichtigen Funktion des Rechts in der Herstellung von Diversität maßgeblich geprägt.

Und schließlich bedanke ich mich bei meinen Eltern, Elfriede und Mag. theol. Franz Harzl, sowie meiner Schwester, Mag. iur. Friederike Benedikt. Der unerschütterliche Rückhalt meiner Familie hat mir in so manch schwerer Zeit nicht nur Kraft gegeben, sondern auch meine Arbeit inspiriert.

Besonders möchte ich mich aber auch bei meiner lieben Freundin Aistė Mickonytė, LL.M., bedanken. Ohne ihre unermüdliche und bedingungslose Unterstützung sowie ihre eherne Geduld wäre diese Arbeit wohl nicht zu bewerkstelligen gewesen.

Mag. Dr. iur. Benedikt Christoph Harzl, MA, im September 2015

Die im Dezember 1991 am Gipfel von Alma-Ata beschlossene Auflösung der Sowjetunion hat in vielen Regionen dieses ehemaligen Imperiums zu gewaltsamen Auseinandersetzungen geführt, die sich an der Frage der territorialen Zugehörigkeit autonomer Republiken entzündeten. Bis zum heutigen Tag dauern die Konflikte rund um Berg-Karabach, Transnistrien, Südossetien und vor allem Abchasien an, sodass selbige oftmals als „eingefroren“ bezeichnet werden (*frozen conflicts*). Doch gerade der Konflikt um Abchasien zeigt, wie irreführend und ungeeignet dieses Attribut ist. Nicht nur, dass ein schwelender Territorialkonflikt kaum *einfrieren* kann: Die diplomatische Anerkennung Abchasiens durch Russland im Jahr 2008 bewies, dass Konfliktakteure sehr wohl einseitig und gewaltsam den bis dahin geltenden – wenn auch unbefriedigenden – *status quo* in Frage zu stellen pflegen. Auch die damit verbundene Frage, nämlich jene der Verortung des Widerstreits zwischen (externer) Selbstbestimmung und territorialer Integrität, steht im Zentrum dieses Buches von Benedikt Harzl, in welchem der Autor zum tieferen Verständnis eines Konflikts beiträgt, der zumindest im deutschsprachigen Raum kaum präsent ist. Es ist aber wohl auch gerade die mangelnde Präsenz dieses Konfliktfalls, welche den hohen Reiz der darin gestellten rechts- und politikwissenschaftlichen Fragestellungen ausmacht.

Dabei eröffnet der Autor zunächst einen zum Verständnis der Konfliktlage unabdingbaren historischen Überblick, der sich allerdings nicht in rein deskriptiver Chronologie erschöpft. Zum einen ist diese vielschichtige historische Analyse eine Grundvoraussetzung für die (völker-)rechtliche Einordnung der sich daraus ergebenden Streitfragen. Andererseits erklärt sie auch die diametral entgegen gesetzten Perzeptionen, Erwartungen und Interessen der jeweiligen Konfliktparteien Georgien und Abchasien. Insbesondere in dieser Frage zeigt sich, dass die epistemologische Falle der ethnonationalen Ideologie, in welcher der Identität von Gruppen primordiale Qualität zugeschrieben wird, auch in Georgien den Boden für die dramatischen Verwerfungen der frühen 1990er Jahre aufbereitet hat. Der Autor geht in diesem Zusammenhang auch auf die sowjetische Nationalitätenpolitik näher ein und beschreibt sie zu Recht als Brandbeschleuniger: Die eherne Verbindung von Territorium und kollektiver ethnischer Identi-

tät – verbunden mit dem Anspruch auf Eigenstaatlichkeit – stellt hierbei wohl einen beachtlichen Konfliktfaktor dar, der bis heute die diametral unterschiedlichen Perzeptionen von Georgiern und Abchasen beeinträchtigt und Handlungsalternativen beschränkt. Dieses eindimensionale Verständnis von „Identität“, welches anderen Werten oder Interessen vorgezogen wird, wird in diesem Buch kritisch betrachtet und stellt den dekonstruktivistischen bzw. neoinstitutionellen Zugang des Autors unter Beweis. Dies erst vermag das Aufeinanderprallen von nationalen Mythen erklären, da selbige ja nur durch die Instrumente des ethno-föderalen Aufbaus der Sowjetunion erfolgreich politisch verwertet werden konnten.

Die rechtliche Würdigung dieses Konfliktfalles hat insbesondere die höchst verschwommene bzw. mehrdeutige und bisweilen destruktive Rolle Russlands im Mittelpunkt. Die Aufgabe der Neutralität Moskaus im Abchasienkonflikt und die daraus resultierenden Fragen der Verletzung des Gewalt- und Interventionsverbots werden aber in der Analyse des Autors in den Kontext geopolitischer Dynamik gestellt, die es dem Leser ermöglicht, auch die zu Grunde liegenden Motive der Akteure nachvollziehen zu können. Hierbei erweist sich der Exkurs zur Kosovo-Frage in mehrfacher Hinsicht als treffend: So stellt der Autor fest, dass dieser angebliche „Präzedenzfall“ nicht zu Völkergewohnheitsrecht erwachsen ist und dadurch die russische Ablehnung der Unabhängigkeit des Kosovo auch keine *opinio iuris* im gewöhnlichen Sinne darstellt. Vielmehr sind die zahllosen Referenzen auf Kosovo als eher hilflose Argumentation im Sinne „tu quoque“ zu verstehen, womit Russland eher die politisch heikle Frage aufwirft, wer zur Setzung von Prinzipien und zur Vornahme von Ausnahmen dieser Prinzipien berechtigt ist. Denn in der Tat: Die Anerkennung Abchasiens durch Russland hat eine Lösung dieses Konflikts in weite Ferne gerückt.

Und schließlich zeigt sich an der Frage der *de facto* Staatlichkeit Abchasiens, welche immer mehr als Dauerphänomen zu sehen ist, die rechtspolitische Natur dieses Buches. Das eindeutige Plädoyer des Autors zu einer Politik des *engagement without recognition*, in welcher Engagement mit Abchasien trotz Nichtanerkennung als Aufgabe der EU-Außenpolitik zu konzipieren sei, muss vollinhaltlich unterstützt werden. Der Umstand, dass Abchasien ein nicht anerkannter und – wie der Autor auch begründet argumentiert – nicht anerkennungsfähiger Staat ist, darf nicht dazu führen, dass dieser kaum präsenste Konflikt völlig von der politischen Wahrnehmung Europas verschwindet.

Benedikt Harzl liefert mit diesem Buch insgesamt eine originäre Forschungsleistung, die auf profunder Kenntnis der Rahmenbedingungen dieses Konfliktfalls beruht und auf hohem theoretischem Niveau rechtliche und politische Fragestellungen problematisiert. Damit ist ihm eine breite Leserschaft zu wünschen.

Univ.-Prof. Dr. Joseph Marko

Graz, im September 2015

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Abkürzungsverzeichnis	17
1 Vorwort	19
2 Kurzer Abriss des georgisch-abchasischen Konflikts	27
2.1 Umstrittenes Konfliktformat	27
2.2 Annäherung an eine Konfliktdefinition	33
2.3 Koexistenz, Assimilation, Segregation und erste Mythenbildung: Georgien und Abchasien bis 1921	36
2.4 Georgien und Abchasien in der sowjetischen Periode: Die Verstärkung von Mythen	45
2.5 Georgien und Abchasien ab 1989: Die Lunte brennt	53
2.6 Krieg und Massenflucht: Abchasien von 1992 bis 1993	65
2.6.1 Kriegsverlauf vor dem Hintergrund von staatlicher Erosion, Zurechnungsschwierigkeiten und Perzeptionsverstärkung	65
2.6.2 Externe Einflussnahme im Krieg: Russland und andere Akteure	76
2.6.3 Rechtliche Einordnung des Krieges: Intra- oder inter- state?	80
2.7 Stabilisierte Unvorhersehbarkeit: Georgien und Abchasien von 1993 bis 2008	89
2.7.1 Rechtliche und politische Weichenstellungen nach Ende des Krieges	89
2.7.2 Lösungsbemühungen unter russischer Patronanz	98
2.7.3 Russland und die „Geopolitisierung“ der Abchasienfrage	108
2.7.3.1 Rechtliche und politische Instrumente des Kreml	108
2.7.3.2 Die Anwendung rechtlicher und politischer Instrumente im Konflikt	113

2.7.4	Georgien und die „Geopolitisierung“ der Abchasienfrage	126
2.7.4.1	„Internationalisierung“ als strategisches Ziel vor und nach der Rosenrevolution	126
2.7.4.2	Geplatze Hoffnungen: Entfremdung mit Abchasien	137
2.8	Die Augustragödie von 2008 und neue „Realitäten“	141
2.8.1	Der Südossetien-Krieg und die Folgen für Abchasien	141
2.8.2	Die rechtlichen Verantwortlichkeiten der Akteure	153
3	Definitionen von Konflikt und kollektiven Wahrnehmungen im georgisch-abchasischen Konfliktfall	165
3.1	Einleitung	165
3.2	Primordialismus, Konstruktivismus und Instrumentalismus: Zugänge und Interpretationen von kultureller Vielfalt	168
3.3	Georgische und abchasische Perzeptionen	175
3.3.1	Relevanz der Analyse	175
3.3.2	Ethnizität und die territoriale Komponente im Aufbau der Sowjetunion	178
3.3.3	Sowjetischer Ethnoföderalismus als Faktor im Konflikt zwischen Georgien und Abchasien	189
3.3.4	Geschichtsbeugung und wechselseitige Perzeptionen: Wie Abchasen und Georgier ihre Souveränität begründeten	197
3.4	Zusammenfassung: Ein Konflikt mit „ethnischer“ Note?	206
4	Die Positionen der Konfliktparteien und anderer Akteure nach dem Augustkrieg von 2008	212
4.1	Georgien	212
4.1.1	Einleitung: Das Scheitern einer Verhandlungslösung	212
4.1.2	Föderale Struktur Georgiens bzw. territoriale Autonomie für Abchasien und die Thematik der Flüchtlinge/IDPs	217
4.1.3	Exkurs: Der autonome Status Adžariens	223
4.1.4	Das Gesetz über die okkupierten Gebiete Georgiens und andere Maßnahmen gegenüber Abchasien nach 2008	229
4.1.5	Abschließende Bewertung der georgischen Maßnahmen gegenüber Abchasien	237
4.1.6	Minderheitenschutz in Georgien und Ausblick	240

4.2 Abchasien	249
4.2.1 Die Forderung nach externer Selbstbestimmung: Präzedenzfall Kosovo?	249
4.2.2 Ist Abchasien ein (de facto) Staat?	261
4.2.3 Erfolgreiche Sezession – erfolgloses Resultat?	274
4.3 Russland	280
4.3.1 Beziehungen zu Georgien seit 2008	280
4.3.2 Asymmetrische Beziehungen zu Abchasien	288
4.4 Die USA und das Verhältnis zu Tiflis	298
4.5 Die Europäische Union	306
4.5.1 Phasen der Europäischen Annäherung an Georgien und den Südkaukasus	306
4.5.2 Probleme und Grenzen europäischer Außenpolitik im Südkaukasus	317
4.5.3 Die EU und Konfliktmanagement in Georgien	326
4.5.4 Für einen innovativen Zugang: Engagement without recognition	338
5 Nachwort	346
6 Quellenverzeichnis	355
Wissenschaftliche Literatur	355
Dokumente und Rechtsakte	372

